

Hintergrund und Ausgangslage zum Start des Projektes Jul@

- Handreichung -

Hochschule Kempten – Jade Hochschule Wilhelmshaven, 2020

Dass dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 13FH059SA8 im Rahmen des Förderprogramms „Forschung an Fachhochschulen“ gefördert.

Inhalt

1	Hintergrund	2
1.1	Das Projekt Jul@	2
1.2	Zielsetzung des Dokuments.....	2
1.3	Vorgehen Rahmenanalyse	3
2	Ausgangslage regionale Strukturen.....	3
2.1	Landkreise in Zahlen	4
2.2	Strukturen der Jugendarbeit/partizipativen Beteiligungsformen.....	4
2.2.1	Strukturen der Jugendarbeit in Friesland.....	4
2.2.2	Ausgangslage Partizipationsstrukturen in Friesland	6
2.2.3	Strukturen der Jugendarbeit im Ober- und Ostallgäu.....	8
2.2.4	Ausgangslage Partizipationsstrukturen im Ober- und Ostallgäu	8
3	Perspektiven aus Sicht der Befragten.....	9
3.1	Angebotsstrukturen – Barrieren und Chancen jugendlicher Teilhabe.....	9
3.2	Motive für jugendliches Engagement	9
3.3	Mediale Partizipation	10
3.3.1	Nutzung klassischer Medien.....	10
3.3.2	Erfahrungen mit digitalen Kommunikationsformen	10
3.4	Gelingensfaktoren und Hemmnisse der Partizipation/Teilhabe	11
3.4.1	Vernetzung.....	11
3.4.2	Aktivität & Identifikation	12
3.4.3	Greifbares Format	12
3.4.4	Soziales Erleben	12
3.4.5	Selbstwirksamkeit	13
3.4.6	Niedrigschwellige Zugänge schaffen	13
3.4.7	Mobilität.....	14
3.4.8	Kontinuität	14
4	Ausblick.....	15
5	Anhang.....	15
5.1	Partizipation von Jugendlichen	15
5.2	Partizipation/Teilhabe im Dialog/Diskurs	15
5.3	Kommunikation und Angebote im digitalen Raum (Auf Partizipation/Teilhabe wird hier bewusst verzichtet um den Blick zu weiten)	16
5.4	Wichtige Partner*innen in den Modellregionen	16
	Literaturverzeichnis	17

1 Hintergrund

Das Projekt „Jugend leben im ländlichen Raum – analog(e) und digital(e) Zukunft gestalten“ (Jul@) hat es sich zum Ziel gesetzt, die Sichtbarkeit, Einflussmöglichkeiten und Partizipationschancen von Jugendlichen im ländlichen Raum exemplarisch in den ländlichen Tourismusregionen Friesland, Ober- und Ostallgäu zu stärken, sowohl analog als auch digital. Um dieses Vorhaben umzusetzen, sollen vorhandene Strukturen in den Regionen genutzt werden und unterschiedliche Partner*innen rund um das Thema Partizipation und Teilhabe von Jugendlichen aktiv eingebunden werden.

Mit dem Ziel eine Grundlage für die Durchführung des Projektes und einen ersten Einblick in das Feld zu erhalten, wurde diese Rahmenanalyse erstellt. Die Zusammenfassung der Ergebnisse wird im vorliegenden Dokument in knapper Form dargestellt. Entsprechend der Zielsetzung des Dokumentes ist es in vier Hauptbereiche geteilt: dem Hintergrund (Kapitel 1) mit näheren Informationen zu Projekt, Zielsetzung und Vorgehenden bei der Erstellung des Dokuments, der Ausgangslage und Beschreibung regionaler Strukturen (Kapitel 2) und der Ergebnisse/Ansatzpunkte/Perspektiven aus Sicht der befragten Stakeholder (Kapitel 3). Beendet wird das Dokument mit einem Ausblick (Kapitel 4).

1.1 Das Projekt Jul@

Das Projekt Jul@ „Jugend leben im ländlichen Raum – analog(e) und digital(e) Zukunft gestalten“ wird im Rahmen des Forschungsprogramms „Forschung an Fachhochschulen“ in der Förderrichtlinie „Lebensqualität durch soziale Innovationen (FH-Sozial)“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Jul@ verfolgt das Ziel, die Partizipationschancen von Jugendlichen und deren Einfluss sowie Sichtbarkeit in der Gesellschaft zu stärken. Das Projekt wird als Verbundprojekt zwischen der Hochschule Kempten und der Jade Hochschule am Standort Wilhelmshaven in Zusammenarbeit mit verschiedenen Wissenschafts-Praxis-Kooperationspartner*innen durchgeführt. Das Projekt nimmt aus einer interdisziplinären Sichtweise von Sozialwissenschaften, Journalismus und Informatik und einer übergreifenden Perspektive exemplarisch die Landkreise Friesland, Ost- und Oberallgäu in den Blick.

Das Projekt knüpft dabei an die Herausforderungen an, die durch den demografischen Wandel, die Veränderungen des ländlichen Raumes, Diskurshemmnisse durch divergierende Informationsrezeption über digitale Medien und ungleiche Partizipationschancen Jugendlicher entstehen. Vor diesem Hintergrund sollen die Sichtbarkeit von Jugendlichen im ländlichen Raum verbessert, sowie ihre Einflussmöglichkeiten und Partizipationschancen erhöht werden. Dazu wird ein Erfahrungsaustausch mit lokalen und überregionalen Expert*innen moderiert und gemeinsam Perspektiven für die Erweiterung analoger und digitaler Kommunikationsräume entwickelt.

Zusammen mit Partner*innen vor Ort werden neue Ideen der Verbesserung der Beteiligung von Jugendlichen entwickelt und wissenschaftlich auf deren Wirkung evaluiert. Themen von Jugendlichen werden dabei durch partizipativ erarbeitete Formate in den gesellschaftlichen Diskurs eingebracht. Verbessert werden sollen dabei insbesondere die Partizipationsmöglichkeiten diejenigen Jugendlichen, die diese bisher weniger nutzen wollten oder nutzen konnten beziehungsweise keine oder nicht ausreichende adäquate Gelegenheiten dazu hatten.

1.2 Zielsetzung des Dokuments

Ziel des vorliegenden Dokuments ist es, erste Einblicke in das Feld zu gewinnen und zu systematisieren, um Strukturen sichtbar zu machen, an die das Projekt *Jul@* im weiteren Verlauf anknüpfen kann.

Es sollen Erfahrungen von Expert*innen für Jugendpartizipation vor Ort aufgegriffen werden, um exemplarisch Problemlagen zu identifizieren, Forschungsfragen und Hypothesen zu generieren und erste Anhaltspunkte für eine Kategorisierung der Forschung zu gewinnen.

Nach Engesser ist mediale Partizipation „eine wichtige Vorstufe oder ein bedeutendes Element von sozialer und/oder politischer Partizipation“. (Engesser 2013, S. 48) Denn Journalismus erzeugt „eine gemeinsame gesellschaftsweite Jetzt-Wirklichkeit, die (...) durch das Öffentlichmachen von Ereignissen verschiedene Systeme aktuell und momenthaft“ miteinander verbindet (Arnold 2017, S. 169). Entsprechend sollen darüber Kommunikationswege auch abseits der Angebote klassischer Medienhäuser nachvollzogen und erfragt werden, um aufzuzeigen, welche Zugänge Jugendliche zum öffentlichen Diskurs haben und wie diese genutzt werden.

Letztlich gilt es, neben Gemeinsamkeiten vor allem auch Unterschiede zwischen den Modellregionen herauszuarbeiten, die in der weiteren Projektkonzeption Berücksichtigung finden sollen, damit vorhandene Strukturen im Interesse eines maximalen Erkenntnisgewinns voll ausgeschöpft und passgenaue Lösungen für unterschiedliche Bedarfslagen entwickelt und umgesetzt werden können.

1.3 Vorgehen Rahmenanalyse

Um erste Einblicke in die Strukturen von Jugendpartizipation in den Modellregionen zu sammeln, dienten vorwiegend Recherchen in Online-Datenbanken der Kommunen und der Länder (Bayern und Niedersachsen). Darauf aufbauend wurden Gespräche mit Schlüsselpersonen in den jeweiligen Landkreisen geführt. Die folgenden Darstellungen stützen sich demnach jeweils auf zehn Gespräche mit zentralen Akteur*innen in beiden Regionen. Dazu zählen u. a. die Kreisjugendpflege, Stadt-/ Kreisjugendring oder andere relevante Träger, Hauptberufliche in der Jugendarbeit und Ehrenamtliche in verbandlichen Strukturen, Vertreter*innen jugendpolitischer Selbstverwaltungen und freier Organisationen. Die Dauer der Gespräche variierte zwischen 45 bis 120 Minuten. Dem explorativen und informativen Charakter der Gespräche folgend, wurden die Inhalte anhand von Notizen festgehalten. Inhaltlich wurden Fragen nach der Partizipation der Jugendlichen vor Ort, Partizipation und Teilhabe im Dialog, Kommunikation und Angebote im digitalen Raum, sowie nach relevanten Stakeholdern gestellt (siehe Anhang). Den Gesprächspartner*innen wurde Anonymität zugesichert, um eine freie Gesprächsatmosphäre herzustellen. Während der Auswertung der Gesprächsnotizen wurde mit dem Fokus auf die Darstellung von Überschneidungen und auffälligen Differenzen beider Regionen (Friesland und Allgäu) eine freie Kategorisierung gewählt.

2 Ausgangslage regionale Strukturen

Die Modellregionen bieten unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten und damit unterschiedliche Voraussetzungen für den Erkenntnisgewinn. Im Folgenden wird daher ausgehend von geografischen Daten und bestehenden partizipativen Strukturen ein Überblick über das Feld gegeben.

2.1 Landkreise in Zahlen

	Oberallgäu	Friesland	Ostallgäu
Fläche	1.528 km ²	609 km ²	1.395 km ²
Einwohner	155.362	98.704	140.316
Bevölkerungsdichte	102 Einwohner je km ²	162	101
Anzahl Gemeinden	28	8	45
davon Städte	2	3	3
Kleinstädte	1	1	3
Mittelstädte	1	2	0
Inseln	0	1	0
Gemeinden mit /in Alpentälern	15	0	2

Tab. 1: Beim Blick auf die geografischen Daten¹ wird deutlich, dass sich die Modellregionen in ihren Strukturen stark unterscheiden. Während sich das Untersuchungsgebiet im Allgäu über zwei Landkreise und eine Gesamtfläche von fast 3000 km² erstreckt, wird in Friesland nur ein Landkreis mit 609 km² Fläche untersucht. Für die Vernetzungsstrukturen bedeutet die Orientierung an der Landkreisgrenze, dass es nur einen Träger der offenen Jugendarbeit und nur einen Träger der öffentlichen weiterführenden Schulen gibt. Beim Blick auf die Bevölkerungsdichte wird deutlich, dass Friesland zudem deutlich enger besiedelt ist, was sich auch in überschaubaren politischen Strukturen auf Stadt- und Gemeindeebene ausdrückt. Eine Herausforderung dürfte in der Besonderheit bestehen, dass mit der Gemeinde Wangerooze auch eine Inselgemeinde zum Kreisgebiet gehört. Im Vergleich mit Alpentälern in Allgäu gilt es hier herauszufinden, welchen Einfluss Mobilitätshemmnisse auf die Partizipation von Jugendlichen haben.

2.2 Strukturen der Jugendarbeit/partizipativen Beteiligungsformen

Institutionalisierte partizipative Strukturen für Jugendliche sind in den Landkreisen Friesland (Land Niedersachsen), Ober- und Ostallgäu (Bayern) unterschiedlich ausgeprägt. Im Folgenden soll ein Überblick über bestehende Strukturen und deren Vernetzung in den betrachteten Regionen gegeben werden.

2.2.1 Strukturen der Jugendarbeit in Friesland

„In Friesland wird die Jugendarbeit im Zusammenwirken der Jugendzentren der Städte und Gemeinden, Vereinen und Verbänden, den Jugendringen (Zusammenschluss von Aktiven auf Kommunal- und Kreisebene), Einrichtungen und Institutionen, der Kreisjugendpflege und vielen weiteren organisiert und umgesetzt“ (Friesland 2021). Im Folgenden werden Interessen, Impulsgeber und (Netzwerk)-Strukturen der Jugendbeteiligung in Friesland im Einzelnen dargestellt.

¹ Ostallgäu Stand 2019 (https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2019/09777.pdf)
Oberallgäu Stand 2019 (https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2019/09780.pdf)
Friesland (mit der Insel Wangerooze) Stand 2019 (<https://www.statistik.niedersachsen.de/download/69512>)
Inseln und Alpentäler basieren auf eigenen Recherchen

Ort	Beteiligungsform	Träger
Friesland	Kreisjugendring	Verbandliche Jugendarbeit
Zetel	Gemeindejugendring	Verbandliche Jugendarbeit
Varel	Stadtjugendring	Verbandliche Jugendarbeit
Jever	Stadtjugendring	Verbandliche Jugendarbeit
Friesland	Kreissportbund	Verbandliche Jugendarbeit
Friesland	Kreisschülerrat	Kommune
Frieslandweit	Evangelische Jugend Oldenburg (EJO) in den Städte und Gemeinden, auf Bezirks- und Landkreisebene, sowie in der Vollversammlung	Kirche

Die Tabelle zeigt, dass der Kreisjugendring in Friesland seine Delegierten aus den Stadtjugendringen Varel und Jever sowie dem Gemeindejugendring Zetel speist. Sportvereine als weitere Säule der verbandlichen Jugendarbeit sind zudem im Kreissportbund vernetzt, Schülervertretungen im Kreisschülerrat. Die Evangelische Jugend Oldenburg (EJO) im Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven hat ihre eigene Partizipationsstruktur. Im Folgenden werden Interessen, Impulsgeber und (Netzwerk)-Strukturen der Jugendbeteiligung in Friesland im Einzelnen dargestellt.

Im Gegensatz zum Allgäu, wo die Jugendringstruktur als Vertretungsorgan der verbandlichen Jugendarbeit auf Landkreisebene ansetzt, soll sich der Kreisjugendring in Friesland aus Delegierten der Gemeinde- und Stadtjugendringe zusammensetzen, die aber nicht in allen Gemeinden existieren. Jugendringe auf Stadt- und Gemeindeebene gibt es jedoch nur in den Städten Jever und Varel, sowie in der Gemeinde Zetel. In der Stadt Schortens, der Inselgemeinde Wangerooge und den Festlandgemeinden Wangerland, Sande und Bockhorn gibt es zum Teil lose, bedarfsorientierte Austauschformate von Jugendvertreter*innen der Vereine ohne Satzung und feste Strukturen (Aussage aus den Gesprächsnotizen). So kommt es zustande, dass große Verbände wie die Landjugend² zwar auf Landesebene im Landesjugendring organisiert, auf Landkreisebene jedoch nicht in der Jugendringstruktur vernetzt ist.

„Die Sportjugend im Kreissportbund besteht aus den Kindern und Jugendlichen der Mitglieder des KSB und den gewählten Jugendvertreterinnen und Jugendvertretern. Sie gestaltet ihre Arbeit in eigener Verantwortung. Die Sportjugend ist für die Bereiche der

² Die Niedersächsische Landjugend e. V. versteht sich als „unabhängige Interessenvertretung der Jugendlichen im ländlichen Raum“. Der Verein schränkt jedoch ein: „Die Landwirtschaft mit den ihr vor- und nachgelagerten Wirtschaftszweigen spielt eine wichtige Rolle für den ländlichen Raum. Daher besteht ein Schwerpunkt der Landjugendarbeit in der agrarpolitischen und berufsständischen Interessenwahrnehmung für junge Landwirte. Die Niedersächsische Landjugend versteht sich als die Nachwuchsorganisation des Niedersächsischen Landvolkes“ (Über Uns - Niedersächsische Landjugend 2021). Der selbstständige Ortsverband Jeverland (mit knapp 400 Mitgliedern eine der mitgliederstärksten Ortsgruppen in Niedersachsen (Aussage aus den Gesprächsnotizen) richtet sich in Friesland mit einem thematisch breiten Seminar- und Freizeitangebot inkl. kultureller Angebote, gut besuchten Feten und der öffentlichkeitswirksamen 72-Stunden-Aktion an auf dem Land lebende Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren aus unterschiedlichen Schulen und Berufen.

gemeinsamen sportlichen und allgemeinen Jugendarbeit und der außerschulischen Jugendbildung zuständig“ (Kreissportbund Friesland e. V. 2014, § 19, Abs. 1).

Das Niedersächsische Schulgesetz sieht in Kommunen, die Träger von mehr als zwei Schulen sind, die Bildung eines Gemeinde-/Stadt-Schülerrates bzw. eines Kreisschülerrates vor (Land Niedersachsen 1998, § 82, Abs. 1). Der Kreisschülerrat entsendet Mitglieder in das Kreisjugendparlament (Landkreis Friesland 2016, § 6, Abs. 1c) und in die Bildungsregion Friesland³ (Aufbau und Aufgaben - Bildungsregion Friesland 2021).

Außerhalb der kommunalen Jugendvertretungen sind Jugendliche in Friesland etwa in der Evangelischen Jugend Oldenburg (EJO) eingebunden. Die EJO im Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven hat ihre eigene Partizipationsstruktur. Auf Bezirksebene kann dort jede*r mitreden – auch ohne Mandat. Trotzdem gibt es auch auf dieser Ebene der kirchlichen Selbstverwaltung bereits eine feste Struktur mit regelmäßigen Treffen und Sitzungsleitung. Der Bezirksjugendkonvent wählt den Kreisjugendkonvent (8 Jugendliche und ein*e Hauptberufliche*r). Diese beschließen, was Hauptberufliche für Jugendliche anbieten und delegieren in die Vollversammlung der EJO (Aussage aus den Gesprächsnotizen).

2.2.2 Ausgangslage Partizipationsstrukturen in Friesland

Ort	Beteiligungsform	Status	Träger
Varel	Jugendkonferenz	✘	Kommune
Jever	Jugendkonferenz	✘	Kommune
Wangerland	loser Zusammenschluss	✘	Kommune
Zetel	Jugendparlament	✓	Kommune
Bockhorn	Jugendforum	✓	Kommune
Schortens	Jugendsprecher	✓	Kommune
Sande	Jugendvertretung	✓	Kommune
Wangerooge		-	
Friesland	Kreisjugendparlament	✓	Kommune

Die Tabelle zeigt, dass Jugendpartizipation in Friesland überwiegend durch kommunale Träger ermöglicht wird. Zusätzlich zum Kreisjugendparlament gibt es mit Ausnahme der Insel Wangerooge in allen Städten und Gemeinden zumindest Bestrebungen, eine strukturelle Jugendbeteiligung aufzubauen.

2.2.2.1 Beteiligungsprojekte

Nicht speziell für Jugendliche, aber doch ein Versuch eine Brücke zu schlagen „zwischen der digitalen Gesellschaft und der Verwaltung“ ist das Projekt LiquidFriesland. 2012 setzte der Landkreis Friesland „als erste Kommune weltweit die Open-Source-Software LiquidFeedback zur Bürgerbeteiligung ein“ (Landkreis Friesland 2013, S. 3). „Bürgerinnen

³ Letztere will „im Sinne einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft“ das regionale Bildungsnetzwerk ausbauen, um Bildungschancen zu verbessern. (Niedersächsisches Kultusministerium 2014, S. 6) Das Rahmenkonzept sieht die Einrichtung einer strategischen Steuerungsgruppe aus Mitgliedern der Kommune, der Landesschulbehörde und weiteren für Erziehung und allgemeine und berufliche Bildung zuständigen Akteur*innen vor, überlässt es aber der Kommune, inwieweit, wie in Friesland, Partizipationsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Eltern geschaffen werden (Niedersächsisches Kultusministerium 2014, S. 12). Zu den Aufgaben der regionalen Geschäftsstelle der Bildungsregion zählt u. a. der Aufbau von Vernetzungsstrukturen (Niedersächsisches Kultusministerium 2014, S. 11).

und Bürger können hier eigene Initiativen einbringen (...) Die Ergebnisse berät anschließend der Kreistag.“ (Landkreis Friesland 2015, S. 1).

Initiiert und angeleitet durch das Forschungsprojekt „Jugend-Demografie-Dialog“ der Leuphana Universität Lüneburg haben Jugendliche in den vier Modelllandkreisen Friesland (Niedersachsen), Kyffhäuserkreis (Thüringen), Lichtenfels (Bayern) und Vorpommern-Rügen (Mecklenburg-Vorpommern) von Februar 2015 bis April 2018 ein Konzept für die Partizipation von Jugendlichen im ländlichen Raum erarbeitet. In Friesland waren landkreisweit alle 9. und 10. Jahrgänge der allgemeinbildenden Schulen beteiligt (Stange et al. 2018, S. 27). In der Folge sind diverse Jugendbeteiligungsformate vom Kreisjugendparlament bis zu Jugendforen und -parlamenten auf Stadt- und Gemeindeebene entstanden.

2.2.2.2 politische Jugendbeteiligung

Das Kreisjugendparlament setzt sich aus 12 direkt gewählten Vertreter*innen, den Entsandten der Jugendvertretungen der Städte und Gemeinden und Vertreter*innen des Kreisschülerrats, Kreissportbunds und des Kreisjugendrings zusammen (Landkreis Friesland 2016, § 6, Abs. 1). Nachstehend werden bestehende und im Aufbau befindliche Formate der strukturellen Jugendbeteiligung differenziert nach Städten- und Gemeinden dargestellt.

- In der Stadt Varel plant die AG Jugendbeteiligung den Aufbau einer Jugendkonferenz. (Weberei Varel 2020)
- In Jever bemühen sich die selbstorganisierten Jugendgruppen „The Movement e. V.“, die „Umwelt AG“ des Mariengymnasiums, die „Plastik AG“ sowie die Skatergruppe „Skate O Fari“ um eine Jugendbeteiligung unter Mitwirkung und Begleitung durch den Stadtjugendring (Stadt Jever 2019).
- In der Gemeinde Wangerland gab es Bemühungen um eine strukturelle Jugendbeteiligung. Nach einigen Sitzungen besteht die Gruppe aktuell noch aus 6 bis 7 Jugendlichen ohne Mandat, die sich in losen Abständen im Jugendhaus treffen (Aussage aus den Gesprächsnotizen).
- In der Gemeinde Zetel existiert das Jugendparlament seit 2013 (Gemeinde Zetel), das Jugendforum in Bockhorn entwickelt sich seit 2019 (Aussage aus den Gesprächsnotizen).
- Die Jugendlichen der Stadt Schortens wählen Jugendsprecher, die eine beratende Funktion in den Fachausschüssen des Stadtrates wahrnehmen (Jeversches Wochenblatt 2019).
- Die Gemeinde Sande wählt in regelmäßigen Abständen eine Jugendvertretung, die im JuZ tagt (JuZ Sande 2021).
- Auf der Insel Wangerooge gab es 2017/18 den Versuch, Jugendliche als beratendes Mitglied an den Ausschusssitzungen des Inselrates teilhaben zu lassen. Aktuell besteht keine etablierte Beteiligungsstruktur.

Die Wahlbeteiligung zu den Jugendvertretungen und damit ihre Legitimation als Vertretung aller in der Kommune lebenden Jugendlichen fällt je nach Organisationsform sehr unterschiedlich aus: In Zetel waren Kinder und Jugendliche parallel zur Europa- und Landratswahl am 26. Mai 2019 aufgerufen, mit ihren Eltern gemeinsam die Wahllokale aufzusuchen und ein neues Jugendparlament zu wählen. Der Wahlausschuss zählte 384 gültige Stimmzettel. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 23,4 % (Gemeinde Zetel). In der Stadt Schortens, wo die jugendlichen Wähler*innen mithilfe eines Busshuttles persönlich im Wahllokal im Jugendzentrum erscheinen mussten, haben im Februar 2019 von 2300 Wahlberechtigten 39 ihre Stimme abgegeben. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 1,7 Prozent, (Nordwest-Zeitung 2019). Die Wahl zum Kreisjugendparlament (ab 12 Jahren) wird

direkt in den weiterführenden Schulen durchgeführt. Hier lag die Wahlbeteiligung 2018 bei 28,58 Prozent (Landkreis Friesland 2017, S. 21). Im Corona-Winter 2020/2021 haben sich weniger Kandidat*innen aufstellen lassen als Mandate zu vergeben waren. Die Wahlbeteiligung lag bei 19 Prozent (Friesland 2020b).

2.2.3 Strukturen der Jugendarbeit im Ober- und Ostallgäu

Der Bayerische Jugendring (BJR) als Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und Jugendgruppen in Bayern hat im Unterschied zu vergleichbaren Strukturen in anderen Bundesländern einen besonderen Status. Diesem werden in Artikel 32 des Ausführungsgesetzes Bayern zum Sozialgesetzbuch hoheitliche Aufgaben nach § 85 Abs. 2 SGB VIII übertragen und dazu finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Der BJR ist somit als Körperschaft des öffentlichen Rechts mit der „Aufgabe des überörtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe für den Bereich Jugendarbeit betraut“ (Bayerischer Jugendring 2015, S. 3). Diese Aufgaben werden zum Teil in den kommunalen Gebietskörperschaften auf Untergliederungen des BJR – konkret 7 Bezirksjugendringe und 96 Stadt- und Kreisjugendringe – übertragen (Artikel 32 des Ausführungsgesetzes Bayern zum Sozialgesetzbuch).

Daraus ergibt sich eine strukturelle Handlungsstärke sowohl auf staatlicher als auch kommunaler Ebene und durch die erfolgreiche Arbeit rein vergleichsweise hoher Stellenwert der Jugendarbeit in Bayern (Bayerischer Jugendring 2015, S. 3–4). Ziel ist es, dass sich Jugendorganisationen über die Stadt- und Kreisjugendringe zusammenschließen und „als Arbeitsgemeinschaft und Interessensvertretung für die Belange aller Kinder und Jugendlichen“ (Bayerischer Jugendring o. J.) eintreten. Für die beiden Kreisjugendringe Ost- und Oberallgäu ist zudem anzumerken, dass es eine enge Verknüpfung zu der Kreisjugendpflege im jeweiligen Kreisjugendamt gibt und somit auch hier die Handlungsfähigkeit gestärkt wird (Aussage aus den Gesprächsnotizen).

Durch die vielschichtigen Angebote (von Sport über die Landjugendbewegung usw.) der katholischen und evangelischen Gemeinden im Allgäu, werden viele Jugendliche erreicht. Unter anderem stellen als Jugendverbände und als übergeordnete Organisationen die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) und die Evangelische Jugend ein vielschichtiges Angebot für Jugendliche bereit, dass zum einen ein- bis mehrtägigen Aktionen wie beispielsweise einer Ski- und Snowboard-Woche in der Schweiz bietet und sich zum anderen über feste wöchentliche Strukturen in selbstorganisierten Ortsgruppen organisiert. Vor allem im südlichen Oberallgäu ist die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) mit ihren Ortsgruppen mehr vertreten als in den anderen Teilen der beiden Landkreise.

2.2.4 Ausgangslage Partizipationsstrukturen im Ober- und Ostallgäu

Die folgende Darstellung erfolgt exemplarisch, da eine detaillierte Ausdifferenzierung beider Landkreise aufgrund ihrer Größe nicht plausibel erscheint. Dennoch ist festzustellen, dass sich Strukturen von Partizipation nur bedingt identifizieren lassen, da diese entweder nicht öffentlich zugänglich sind oder sich im Aufbau befinden.

2.2.4.1 *Beteiligungsprojekte*

Von 2014 – 2020 wurde das Projekt „What’s up“ im Ostallgäu vom Bund gefördert, das explizit mit fünf Modelgemeinden zum Thema Jugendbeteiligung gearbeitet und unterschiedliche Formate dazu entwickelt hat. In der Gemeinde Bad Hindelang wurde das Projekt „Unser Bad Hindelang 2030“ initiiert, in der Bewohner*innen - darunter auch Jugendliche - die Möglichkeit hatten, ihre Wünsche und Vision für ihre Gemeinde in unterschiedlichen Formaten wie Workshops, Werkstätten, Interviews und Befragungen zu entwickeln.

2.2.4.2 *politische Jugendbeteiligung*

Im Ober- und Ostallgäu sind vereinzelt Jugendparlamente von den Gemeinden installiert worden, die jedoch wenig öffentliche Präsenz besitzen. Lediglich ein Jugendparlament ist mit

einem Internetauftritt zu finden, wobei die anderen über Ansprechpartner*innen des Kreisjugendrings in Erscheinung treten. Während der unterschiedlichen Wahlperioden versucht der Kreisjugending mit verschiedenen Formaten, wie beispielsweise der Wahlparty, Jugendliche mit Politiker*innen in einer interaktiven Podiumsdiskussion zusammenzubringen, um ihnen eine Stimme zu geben und sie für die Wahl zu sensibilisieren. Speziell berichtet eine Gemeinde, dass sich nur durch ein hohes Engagement von Seiten der Mitarbeiter*innen der Offenen Jugendarbeit aus dem kontinuierlichen Format „Jugend trifft Politik“ über mehrere Jahre die öffentliche Akzeptanz für einen Jugendbeirat entwickeln und es so letztlich zur Implementierung kommen konnte.

3 Perspektiven aus Sicht der Befragten

Das folgende Kapitel gibt eine Zusammenfassung über die Ansatzpunkte und Perspektiven der befragten Expert*innen aus den beiden Regionen. Ziel ist es, Motive für jugendliches Engagement ebenso wie Zugangswege zum öffentlichen Diskurs nachzuvollziehen und daraus Gelingensfaktoren ebenso wie Hemmnisse für Partizipation zu identifizieren. In den Schlussfolgerungen gilt es schließlich, aus den Gesprächen Erwartungen der Stakeholder an Jul@ und an Jugendpartizipation insgesamt herauszufiltern.

3.1 Angebotsstrukturen – Barrieren und Chancen jugendlicher Teilhabe

In allen drei Modelllandkreisen ist die Offene Jugendarbeit bemüht, durch niedrigschwellige Angebote möglichst viele jugendliche Gruppierungen zu erreichen. Hierzu besteht in Teilen regelmäßig Kontakt zu den Schulen im AG-Bereich und durch gezielte Projekte. Haupt- oder ehrenamtliche Strukturen begleiten die Angebote und unterstützen bei aufkommenden Fragen und Problemstellungen. Darüber hinaus unterstützt die Offene Jugendarbeit selbstorganisierte Angebote etwa durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten. Insbesondere während der Ferienzeiten wird versucht, durch interessante Angebote und besondere Projektstage weitere Jugendgruppierungen zu erreichen.

Jugendliche Multiplikator*innen können als Impulsgeber*innen fungieren: Dazu zählen Inhaber*innen der Jugendleitercard, (JuLeiCa) aber auch – wie im Landkreis Friesland - sogenannte Präventionsratgeber*innen.⁴

Als zentrales Problem wird benannt, dass Jugendliche außerhalb der Hauptorte aufgrund von Mobilitätshemmnissen schlechtere Partizipations-/Teilhabechancen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben. Durch direkte Einladungen werden sporadisch auch Jugendliche erreicht, die Partizipations-/Teilhabeangebote sonst nicht wahrnehmen bzw. sich nicht in Strukturen einbinden lassen.

Als Vermittler*in zwischen Anbieter*innen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen dient in Zetel (Friesland) auch die aufsuchende Arbeit der Sozialen Informations- Anlauf- und Vermittlungsstelle (IAV). Diese hat insofern ein Alleinstellungsmerkmal, als dass Sie als Anlaufstelle für alle Menschen in Notlagen dienen soll. Als eigener Fachbereich innerhalb der Gemeindeverwaltung organisiert, wird hier übergreifende Hilfe organisiert.

3.2 Motive für jugendliches Engagement

Werden die Aussagen der Gesprächspartner*innen dahingehend beleuchtet, welcher persönliche Ansporn hinter dem Engagement in einem Verein/einer Jugendorganisation/

⁴ Diese werden durch die Offene Jugendarbeit in Schulen angeworben und dann in Zusammenarbeit mit dem Präventionsrat (kommunale Vernetzungsstruktur aus Jugendarbeit, Polizei, Politik und Verwaltung) über ca. 6 bis 7 Monate in mehreren Modulen mit zum Teil selbstgewählten Schwerpunkten für ihre Peer-Groups zu Ansprechpartner*innen in Sachen Prävention ausgebildet.

Sozialer(Jugend-)Bewegung steht, werden ausfallend oft das Erleben von Gemeinschaft als Hauptmotiv erwähnt. Die inhaltliche Ausrichtung bzw. die praktischen Aktivitäten stehen dabei meist nicht zentral im Fokus: „Weil sonst kommt ja nicht groß wo hin! Hauptgrund man trifft sich, macht was zusammen, da isch wurscht“, ob Atemübung oder was Gott, danach das Bier im Stüble“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen). Bei traditionell verankerten Vereinen wie beispielsweise der Feuerwehr oder dem Fischereiverein besitzen die Familie und Peers einen großen Einfluss auf den Beitritt: „Ich denke ohne meinen Opa wäre ich nicht im Fischereiverein“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen). „Pfadfinder das war so eine Traditionsentscheidung, Vater, Mutter waren schon dabei, da bin ich nicht, weil die Leute so sind wie ich, sondern weil ich im Verein bin“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen).

Darüber hinaus werden Erfahrungen von individueller Selbstwirksamkeit im Kollektiv durch gemeinsame Aktionen wie beispielsweise der 72-Stunden-Aktion der Landjugend benannt: „Alle haben Spaß daran, etwas zu bauen“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen).

3.3 Mediale Partizipation

Ausgehend von der Kommunikation innerhalb der Gruppen werden im Folgenden Erfahrungen mit verschiedenen digitalen Kommunikationsplattformen, aber auch mit klassischen Medien in Abhängigkeit von ihren Kommunikationszielen erfragt. Ziel ist es, Wirkungsweisen medialer Ansprache, sowie Funktionsweisen und Zugangschancen Jugendlicher zum öffentlichen Diskurs nachzuvollziehen und mögliche Potenziale zu identifizieren, wie Angebote ggf. in den virtuellen Raum erweitert werden können.

3.3.1 Nutzung klassischer Medien

In den Gesprächen zeigt sich, dass regionales Radio und Fernsehen keine bzw. eine geringe Rolle für die Gesprächspartner*innen spielen. Vereinzelt Ausnahmen wie beispielsweise Beiträge des NDR bei medienwirksamen Aktionen der friesländischen Landjugend haben Alleinstellungscharakter. Im Allgäu dient das Regionalblatt wie beispielsweise „Rund um den Grüntensee“ oder der „Kreisbote“ als Art Kommunikationsverteiler, der über Events und aktuelle Tätigkeiten einzelner Verbände/Organisationen informiert. Besonders in den Außenbereichen ist die lokale Tageszeitung ein entscheidender Kommunikationskanal, um über die Eltern Themen und Angebote für die Jugend zu kommunizieren.

Hingegen besteht ein Interesse bei den Vereinen/Jugendbewegungen, gezielt Artikel in der Regionalzeitung (im Allgäu: Allgäuer Zeitung, in Friesland: Nordwest Zeitung für das ganze Kreisgebiet und im Nordkreis zusätzlich Jeverisches Wochenblatt und Wilhelmshavener Zeitung) zu platzieren, da diese als eine Art „Siegel“ dient und so die Möglichkeit entsteht, bei der älteren Generation sichtbar zu werden.

Berichte über Klimaaktionen oder neueste Entwicklungen im Vereinswesen sind hier erstrebenswert, um beispielsweise Spenden zu sammeln oder die Ziele der Bewegung zu transportieren und damit in der Entscheider*innen-Generation für Akzeptanz in der Sache zu werben. Grundsätzlich erleben Jugendliche auch eine hohe Bereitschaft der Redaktionen über Jugendthemen zu berichten. „Aber es wirkt abschreckend, wenn man als Jugendlicher die Zeitung aufschlägt und feststellt, alle darin sind 40 Jahre älter als man selbst“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen).

3.3.2 Erfahrungen mit digitalen Kommunikationsformen

Es scheint, als ob Social-Media-Kanäle vor allem für die Reichweite genutzt werden, weniger um einen Dialog anzustoßen. Gängige Kanäle wie Facebook werden verwendet, um aktuelle Ereignisse zu teilen oder eine überregionale Präsenz für Veranstaltungen zu erreichen: „Beim Skatecontest, da kommen Leute aus den Großstädten zu uns“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen). Während Jugendliche eher nur „ liken“, sind es vorwiegend andere Institutionen wie beispielsweise der Kinderschutzbund oder benachbarte Jugendhäuser, die Social-Media-Posts auch kommentieren.

Instagram wird vor allem dazu verwendet, um den Kontakt zu den Jugendlichen zu halten. Durch die Möglichkeit Storys zu entwickeln, entsteht eine persönlichere Ebene: „Die Kids lieben die Storys auf Instagram (Allgäu)“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen). Auch hier entsteht in der Regel kein Dialog.

Der Messenger-Dienst WhatsApp scheint eine entscheidende Rolle bei der Informationsweitergabe zu spielen. WhatsApp-Gruppen werden als eine Art Verteiler benutzt, um anstehende Events zu bewerben oder Termine für die bestehende Ortsgruppe zu aktualisieren. Wenn Jugendliche noch kein Handy besitzen, wird der Account der Eltern benutzt. Feste Termine, wie beispielsweise des Zeltlagers oder der Aktionstage, werden hingegen per Post verschickt.

In Friesland dient WhatsApp auch, um den Kontakt zu halten und als Möglichkeit des digitalen Dialogs. Einige Gesprächspartner*innen haben hier insbesondere während der Corona-Pandemie mit unterschiedlichem Erfolg auch über den in der Gamer-Community bekannten Onlinedienst Discord kommuniziert.

Slack wird als Organisationstool der FridaysForFuture-Bewegung genutzt, aber die inhaltliche Arbeit geschieht im analogen Austausch. Auch hier übernimmt das Tool eine organisatorische Anwendung.

Einige Vereine versuchen angesichts der Maßnahmen zur Einschränkung der Coronapandemie die Gremienarbeit mit digitalen Konferenztools zu ersetzen, merken jedoch, dass die digitale Kommunikation kein Ersatz für reale Treffen darstellt, die Jugendlichen das Angebot ungern wahrnehmen, da der gemeinsame Freizeitwert fehlt.

Die Kommunikation via E-Mail wird überwiegend mit Erwachsenen praktiziert, da Jugendliche E-Mails als zu formalisiert ansehen. Nach wie vor überwiegt die Meinung, dass das persönliche Gespräch einen hohen Stellenwert besitzt und als wirkungsvolles Medium der Kommunikation angesehen wird.

3.4 Gelingensfaktoren und Hemmnisse der Partizipation/Teilhabe

Im Folgenden werden die Erfahrungen und Lösungsansätze der Expert*innen nach Einflussfaktoren geclustert, die sich gemäß den Schilderungen der Gesprächspartner*innen fördernd oder hindernd auf die Partizipation und Teilhabe von Jugendlichen auswirken. Neben der Überlagerung durch andere jugendspezifische Themen wie den Einstieg in die Arbeitswelt, Konsum von Drogen, Sexualität und Partnerschaft, die ebenfalls als Hemmnisse beschrieben werden, liegt der Fokus nachstehend vor allem auf strukturellen Einflüssen.

3.4.1 Vernetzung

Eine gute Vernetzung und Gremienarbeit der Ortsgruppen - wie beispielsweise Kontakt zum/ zur Bürgermeister*in oder zum ortsansässigen Jugendzentrum - erhöht die Wirksamkeit von Jugendbeteiligung in vereins-/verbandlichen Strukturen. Auch hier ist das Gefühl gemeinsam als Dorfjugend aufzutreten und dadurch Interessen vertreten zu können entscheidend. Als hilfreich werden auch traditionelle Strukturen wie zum Beispiel der Tisch in der Bürger*innen-Versammlung der KLJB genannt, welcher durch die strukturelle Anlage der Jugend eine Stimme verleiht.

Auch die Offene Jugendarbeit benennt Vernetzungsarbeit als elementar, wobei Kooperationen u. a. zur Schule in Form von Workshops wie beispielsweise zum Thema Sexualität „durch Themen in der Pubertät, entsteht ein enger Kontakt zu den Jugendlichen und die kommen dann auf mich zu“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen), zur Presse sowie zu anderen politischen Bewegungen „vor allem durch die Jusos und junge Union würden die Alten weicher und offener für die Themen der Jugend“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen) benannt werden.

Wo die Wahl zum Jugendparlament im Unterricht behandelt wurde und Lehrkräfte ihre Klasse zur Wahlkabine begleitet haben, war die Wahlbeteiligung höher als dort, wo Schüler*innen nur für die Wahl vom Unterricht freigestellt waren. „Mit 12 Jahren haben Jugendliche vorher noch nie einen Stimmzettel oder eine Wahlurne gesehen. Das braucht Übung“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen). Schulen sind daher besonders geeignet, um allen Jugendlichen unabhängig ihrer Passung in bestehenden Strukturen einen Erstzugang zu ermöglichen

Die Vernetzung nach außen etwa mit der/dem Kreisjugendpfleger*in oder im Stadtjugendring erfolgt eher über Hauptberufliche.

Für das Allgäu zeigt sich, dass sich die Jugendlichen in ihren Vereinen, wenn überhaupt regional vernetzen, dementsprechend besitzt die Überregionalität eher keine bis wenig Relevanz: „Nein, wir haben die drei Vereine, das ist eine lange Freundschaft. Alles andere wird zu viel“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen). Speziell im Oberallgäu zeigt sich das Phänomen, das die südlicheren Regionen betonen, dass viele engagierte Jugendliche in mehreren Vereinen tätig sind und so das Interesse an regionaler/ überregionaler Vernetzung auch aufgrund von Zeitmangel schwindet.

3.4.2 Aktivität & Identifikation

Die Beteiligung ist nachhaltig, wenn eine Anbindung an das Thema durch Aktivität erfolgt. „Besonders Kinder und Jugendliche fühlen sich durch die Aktivität angesprochen, weil sie darin die Sinnhaftigkeit erkennen können.“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen)

Auch so entstehende Initiativen wie der Aufruf vor der Wahl, gemeinsam Wünsche und Anliegen zu sammeln (Was gefällt mir in meinem Dorf, was soll anders werden), um die Ergebnisse mit politischen Akteuren zu diskutieren, erhöhen die Teilnahme.

Jugendliche partizipieren, wenn Sie eine persönliche Betroffenheit erkennen, d. h. es geht um mein Dorf oder meine Internetverbindungen usw.. Ein weiteres Beispiel ist etwa die 72 h Aktion, in der jugendliche Gruppierungen ein Projekt von der Gemeinde bzw. vom Nachbardorf als Herausforderung gestellt bekommen und demnach in 72 h ein Hochbett für Seniorenheim oder ein Walderlebnispfad, Bänke usw. bauen.

3.4.3 Greifbares Format

Formate wie die 72-Stunden-Aktion der Landjugend, das Müllsammeln der Klimagruppe, die Jugendkonferenz oder die Diskussionsreihe zum interreligiösen Dialog des Jugendparlaments zeigen, dass die Beteiligung umso höher ist, wenn der Arbeitsauftrag zeitlich und inhaltlich klar umrissen und die Kommunikation eindeutig ist. Verständlichkeit von Themen (gut greifbar war in Friesland z. B. die Antidiskriminierungskampagne des JuPa oder die Sporthallenförderung) erhöht die Beteiligung.

Beteiligungswettbewerbe sind hingegen attraktiv für Jugendliche, die ohnehin schon aktiv sind. Grundsätzlich sei die Hemmschwelle aber größer als bei klar abgegrenzten Formaten wie der Jugendkonferenz (Aussage aus den Gesprächsnotizen).

3.4.4 Soziales Erleben

Es sei umso einfacher, Jugendliche innerhalb einer bestehenden Bewegung zu aktivieren: „Als Jugendliche es zu Hochzeiten der FFF-Bewegung gewohnt waren zu Aktionen zu gehen, sind sie leichter wieder losgegangen.“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen) Der soziale Aspekt halte die Gruppe zusammen. Es wirke motivierend zu spüren, dass andere um einen herum ähnlich denken. Das stärkt das Gefühl, etwas bewegen zu können. Partizipationshemmend wirkt daher die Tatsache, dass auf dem Land tendenziell wenig Menschen zusammenkommen. Eine Lösung könne in der Kooperation bzw. den Netzwerken mit Bewegungen in benachbarten Städten bestehen. Jugendliche aus Oldenburg kommen z.

B. zur FFF-Prottestaktion nach Jever, um ihren zahlenmäßig unterlegenen Mitstreiter*innen zu signalisieren, dass sie nicht allein sind.

Der persönliche Kontakt und Austausch unter Jugendlichen (Botschafter*innen-Funktion) kann Hemmschwellen abbauen. „Jugendliche können mit anderen Worten begeistern, wo Erwachsene oft sehr strategisch sind“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen).

Durch das Zusammenkommen von inhaltlicher Arbeit, politischen Forderungen und sozialem Erleben haben Jugendkonferenzen und Tagungen „die meiste Durchschlagskraft“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen). Ein weiterer Vorteil bestünde in der geringen Komplexität der Kommunikation. Um neue Zielgruppen zu gewinnen, halten die Gesprächspartner*innen weniger zeitintensive Formate für besser geeignet.

Prottestaktionen wirken motivierend auf diejenigen, die sich am Protest beteiligen (Motivation durch Gemeinschaft ähnlich denkender Menschen) und eröffnen Möglichkeiten der Vernetzung (2 aus dem Jugendparlament haben sich dem Protest der Klimagruppe gegen den Autohof angeschlossen und anschließend gemeinsam mit der Klimagruppe eine Diskussionsrunde mit dem Bürgermeister organisiert).

3.4.5 Selbstwirksamkeit

Motivierend wirkt, wenn Jugendliche erfahren, dass sie mit ihrem Engagement tatsächlich Veränderungen herbeiführen. Der Erfolg kann durch eine flankierende hauptberufliche Struktur (im Sinne eines Empowerments) forciert werden oder durch eine breite Altersstruktur unter den Mitgliedern und eine damit einhergehende Bündelung von Ressourcen. Das Erfolgserlebnis stärkt zugleich den Zusammenhalt. Eine flankierende berufliche Struktur leistet zudem Konsistenz, macht Mut, schützt vor Überforderung (Akquise von Förderprogrammen, Unterstützung bei Anträgen, Hilfe bei Finanzsachen, Versicherungen) und erhöht die Selbstwirksamkeitserfahrung. Sie wird aber zugleich auch kritisch gesehen, weil die Grenze zwischen Unterstützung und Instrumentalisierung des Ehrenamts schwer zu definieren ist. Aufgaben, die durch Hauptberufliche übernommen werden, sind:

- Beratung / Unterstützung und Fördermittelakquise
- als unattraktiv empfundene Organisationsfunktionen außerhalb der inhaltlichen Arbeit
- Themen einbringen
- Vernetzung zu anderen Akteuren sicherstellen
- mit Öffentlichkeitsarbeit für Akzeptanz werben
- Kontakte aufbauen (Jugendliche kommen der Person wegen oder wegen des Inhalts)
- Teilnehmende durch persönliche Gespräche aktiv integrieren.

Konsensbeschlüsse sorgen für eine gleiche Machtverteilung (der/die Schüler*innen-Vertreter*in in der Lenkungsgruppe der Bildungsregion Friesland hat die gleiche Macht wie der Bürgermeister der Stadt Jever).

3.4.6 Niedrigschwellige Zugänge schaffen

In der kommunalpolitischen Gremienarbeit und auf der Ebene der Parteienlandschaft sind die Themen für Jugendliche offenbar oft zu abstrakt. Das führt dazu, dass manche Fragen nicht gestellt werden, weil es am Verständnis für Themen und Diskussionen mangelt und/oder schlichtweg der Mut fehlt. „Arbeit in Gremien braucht einen starken Charakter“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen). Da könnte die Anwesenheit einer vertrauten Person, etwa eines/einer Politpaten/-patin stärken. „Es braucht Mut, sich zu engagieren und Formate, um sich auszuprobieren und gestärkt daraus hervorzugehen“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen). Jugend und Politik muss zunächst eine gemeinsame Sprache finden.

Hohe formale Anforderungen (Anträge stellen, Beratungen in Ausschüssen erfüllen) wirken abschreckend. Es wirkt hingegen partizipationsfördernd, wenn Jugendliche Forderungen aufstellen können, ohne dabei bürokratische Vorgaben wie Anträge schreiben und Beratungen in Ausschüssen erfüllen zu müssen. Ein niedrigschwelliger Zugang erleichtert den Einstieg in die Politik.

Komplexe Zusammenhänge müssen transparent werden: z. B. haben partizipative Projekte in der Stadtentwicklung zu viele Bauregulierungen, wenn diese nicht transparent gemacht werden, nützen die besten Ideen der Jugendlichen nichts.

Projekte dürfen sich nicht über Jahre ziehen, denn die Phase der Jugend ist kurzlebig.

Die Hürden, den Pfad hin zum/zur Funktionsträger*in einzuschlagen, sind groß. „In Parteien herrscht oft noch das Klischee vom naiven Jugendlichen. Du musst erst Studieren und ein Haus bauen, bevor du dich engagieren darfst“ (Aussage aus den Gesprächsnotizen). Wenn junge Leute sich auf Funktionen bewerben sollen, braucht es eine Offenheit in der Gesellschaft, die ermuntert und potenzielle Kandidat*innen immer wieder positiv bestärkt. Eine Chance könnte auch darin bestehen, dass sich Jugendorganisationen verschiedener politischer Parteien untereinander vernetzen, damit Jugendliche sich gegenseitig stärken.

Neue Funktionsträger*innen können sich leichter einbringen, wenn sie aktiv durch persönliche Ansprache integriert werden.

3.4.7 Mobilität

Insbesondere außerhalb der Kernortschaften fehlt es Jugendlichen an Mobilität. Das wird noch verstärkt durch mangelnde Straßenbeleuchtung und zum Teil fehlende Radwege.

In Friesland ist die verfügbare freie Zeit der Jugendlichen zudem durch den Ausbau von Ganztags schulbetreuung begrenzt. Im Jahr 2014 waren in Niedersachsen 46,5 % in Bayern dagegen nur 15,00 %⁵ der Schüler*innen in Ganztagsangeboten an Schulen eingebunden. In den Gesprächen wird deutlich, dass der Ausbau des Ganztags schulbetriebs in Niedersachsen einschränkende Auswirkungen auf das Zeitbudget und damit auf die Partizipationschancen der Jugendlichen hat, sofern diese außerhalb von Schule stattfinden.

Viele Familien und insbesondere Jugendliche verfügen über geringe finanzielle Mittel, was zusätzlich mobilitätseinschränkend wirkt.

Zeiten für Gremiensitzungen sind oft schwer einzuhalten. Daher hilft es, kleine Teilarbeitsgruppen zu schaffen, die sich gemäß den Bedürfnissen der Mitglieder eine eigene Struktur geben können. Das erhöht auch die Identifikation mit dem Thema.

Bei überregionalen Strukturen und wenn ein schnelles Lösungsziel im Fokus steht, wird es als Chance wahrgenommen, Teilnehmende aus größerer Distanz ohne großen Aufwand digital zuzuschalten (Stichwort Mobilität).

3.4.8 Kontinuität

Jugendliche bleiben eher dabei, wenn ein Angebot bzw. Engagement über eine gewisse Kontinuität selbstverständlich geworden ist. Erfahrungswerte in der Multiplikator*innen-Ausbildung sowie in kulturpädagogischen Angeboten in Friesland sind 6 bis 7 Monate der beständigen Anbindung bis Teilnehmende sich mit der Institution bzw. dem Angebot/Engagement soweit verbunden haben, dass die Anbindung bestehen bleibt.

⁵ https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/27_In_Vielfalt_besser_lernen/Grafik_Anteil_der_Schueler_im_Ganztag_20160919.jpg

Motivierend wirkt offenbar, wenn Engagement mit dem Erwerb eines Titels bzw. eines Zertifikats belohnt wird (Bsp. Juleica, Präventionsratgeber usw.).

4 Ausblick

In Friesland wie im Allgäu gibt es auf Kreisebene und auch auf Stadt-/Gemeindeebene bereits verschiedene Formate der jugendlichen Mitbestimmung bzw. sind diese im Aufbau. Auch die Option einer Beteiligungs-App wird bereits diskutiert. Auf Landkreisebene besteht der Wunsch nach Transparenz über Möglichkeiten und Ressourcen im Netzwerk, um einerseits Ressourcen zu bündeln und andererseits gemeinsam Forderungen in Bezug auf Jugendthemen im ländlichen Raum mehr Nachdruck verleihen zu können. Mehrfach wurde in Friesland der Wunsch nach neuen Netzwerken und nach moderierten Treffen artikuliert. Vereinzelt wurden bereits konkrete Ideen für Formate benannt, die Jugendliche dazu befähigen sollen, sich kreativ gestaltend mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen. Dabei wurde ausdrücklich der Wunsch nach einer wissenschaftlichen Evaluation der entwickelten Formate benannt.

Tenor in allen Gesprächen war jedoch, dass die Zeit bei Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen knapp ist. Gewünscht wird daher ein hohes Maß an Transparenz im Forschungsprozess und die Möglichkeit für die Beteiligten, sich punktuell und zielgerichtet einbringen zu können.

Wo bereits partizipative Strukturen etabliert sind, stellen sich die Gesprächspartner*innen die Frage nach der Rolle der Hauptberuflichen: Wo sind wir gefragt? Wo gehen wir zu weit? / Instrumentalisieren gar die Ehrenamtlichen? Auch die Frage nach geeigneten Ermöglichungsstrukturen, um Partizipationshemmnissen entgegenzuwirken, wurde mehrfach artikuliert.

Gewünscht wird außerdem die Entwicklung und Erprobung von Formaten, um die Auseinandersetzung mit Jugendlichen dezentral in den digitalen Raum zu erweitern.

Fast alle Gesprächspartner*innen beschäftigen sich mit der Frage, wie sie Jugendliche dazu motivieren können, sich zu engagieren.

5 Anhang

Leitfaden zur explorativen Befragung von Expert*innen im Bereich der Jugendbeteiligung

5.1 Partizipation von Jugendlichen

- Was wird unter Partizipation/Teilhabe verstanden?
- Welche Bestrebungen gibt es aktuell – Ist es überhaupt Thema?
- Gibt es Konzepte o. ä. die Verwendung finden / empfohlen werden / bekannt sind?
- Gibt es Erfahrungen bei der Umsetzung?
 - Wie findet Partizipation/Teilhabe statt
 - Herausforderungen? Lösungen? Gelingens-Faktoren?
 - Good-Practice-Beispiele / etablierte Praktiken?
 - Wer nimmt die Partizipations/Teilhabe-Chancen wahr? Gibt es deutliche Unterschiede zwischen Gruppen z. B. auch bei der Art und des Umfangs der Partizipation/Teilhabe?

5.2 Partizipation/Teilhabe im Dialog/Diskurs

- Wo wirkt Partizipation/Teilhabe? Wer nimmt Themen von Jugendlichen wahr? Wie weit geht die Wirkung der Partizipation/Teilhabe? Gibt es einen Austausch außerhalb der Bubble?

- Wie findet Kommunikation statt? Wie funktioniert die Kommunikation nach außen? Welche mediale/medial gestützte Kommunikation gibt es?
- Gibt es Kommunikationsräume zum Austausch mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen? In wie weit wird Öffentlichkeit einbezogen? Gibt es eine generationenübergreifende mediale Präsenz?

5.3 Kommunikation und Angebote im digitalen Raum (Auf Partizipation/Teilhabe wird hier bewusst verzichtet um den Blick zu weiten)

- Welche Bestrebungen gibt es aktuell – Ist es überhaupt Thema?
- Gibt es Konzepte o. ä. die Verwendung finden / empfohlen werden / bekannt sind?
- Gibt es Erfahrungen bei der Umsetzung?
 - Herausforderungen? Lösungen? Gelingens-Faktoren?
 - Good-Practice-Beispiele / etablierte Praktiken?

5.4 Wichtige Partner*innen in den Modellregionen

- Wer sind konkrete Ansprechpartner*innen?
- (Netzwerk)-Strukturen die uns bekannt sein müssen / an denen angeknüpft werden kann?
- Was haben Sie für Interesse an unserem Projekt? / Was würden Sie sich wünschen? / Wie sieht ihrer Meinung nach eine gelungene Zusammenarbeit aus?

Literaturverzeichnis

Agenda Varel – Der Marktplatz für Ideen (2021). Online verfügbar unter <https://agenda-varel.de/>, zuletzt aktualisiert am 23.01.2021, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Arnold, Klaus (2017): Qualitätsjournalismus. Die Zeitung und ihr Publikum. Köln: Herbert von Halem Verlag (Forschungsfeld Kommunikation, 28).

Aufbau und Aufgaben - Bildungsregion Friesland (2021). Online verfügbar unter <https://bildungsregion-friesland.de/nachricht-home/architektur.html>, zuletzt aktualisiert am 23.01.2021, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Bayerischer Jugendring (BJR) (Hg.) (o. J.): Über uns - Jugendringe. Online verfügbar unter <https://www.bjr.de/ueber-uns/jugendringe.html>, zuletzt aktualisiert am 25.01.2021.

Bayerischer Jugendring (BJR) (Hg.) (2015): Grundlagen, Aufgaben und Leistungen des Bayerischen Jugendrings gem. § 85 ABS. 2 SGB VIII. München. Online verfügbar unter <https://shop.bjr.de/media/pdf/1e/b8/5b/2015-Brosch-re-Grundlagen-BJR.pdf>, zuletzt geprüft am 25.01.2021.

Engesser, Sven (2013): Die Qualität des Partizipativen Journalismus im Web. Bausteine für ein integratives theoretisches Konzept und eine explanative empirische Analyse. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden; Springer, zuletzt geprüft am 04.08.2020.

Friesland, Landkreis (2020a): Jetzt bewerben! Kandidatinnen und Kandidaten für das Jugendparlament Friesland gesucht! In: *Landkreis Friesland*, 09.06.2020. Online verfügbar unter <https://www.friesland.de/portal/meldungen/jetzt-bewerben-kandidatinnen-und-kandidaten-fuer-das-jugendparlament-friesland-gesucht--901004375-20800.html?vs=1>, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Friesland, Landkreis (2020b): Bekanntmachung über das Wahlergebnis der Wahl zum Jugendparlament Friesland vom 02. – 21.11.2020. In: *Landkreis Friesland*, 26.11.2020. Online verfügbar unter <https://www.friesland.de/portal/bekanntmachungen/bekanntmachung-ueber-das-wahlergebnis-der-wahl-zum-jugendparlament-friesland-vom-02-21-11-2020-901004719-20800.html?rubrik=901000007&vs=1>, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Friesland, Landkreis (2021): Jugendpflege / Jugendarbeit | Landkreis Friesland. <https://www.friesland.de>. Online verfügbar unter <https://www.friesland.de/buergerservice/dienstleistungen/jugendpflege-jugendarbeit-900000158-0.html?myMedium=1&vs=1>, zuletzt aktualisiert am 23.01.2021, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Gemeinde Zetel: Satzung des Jugendparlaments in der Gemeinde Zetel, vom 2016, zuletzt geprüft am 20.01.2021.

Gemeinde Zetel: Bekanntmachung über das Wahlergebnis der Wahl zum Jugendparlament. Online verfügbar unter https://www.zetel.de/medien/dokumente/bekanntmachung_ergebnis_2019doc.pdf?20190529080132, zuletzt geprüft am 20.01.2021.

Imke Diefenbach (2013): Mehr Bürgerbeteiligung? Eine empirische Studie zur Onlineplattform Liquid Friesland. Masterarbeit. Hochschule Emden/Leer. Online verfügbar unter <https://www.friesland.de/downloads/datei/OTAxMDA0NDA0Oy07L3Vzci9sb2NhbC9odHRwZC92aHRkb2NzL2ZyaWVvzbGFuZC9mcmlc2xhbmQvbWVkaWVvL2Rva3VtZW50ZS9tYXN0ZXJhcmJlaXQucGRm/masterarbeit.pdf>, zuletzt geprüft am 20.01.2021.

JuZ Sande (2021): Jugendvertretung. Online verfügbar unter <http://www.jugendzentrum-sande.de/index.php/8-content/27-caf%C3%A9-f%C3%BCr-alle.html>, zuletzt aktualisiert am 23.01.2021, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Kreissportbund Friesland e.V. (2014): Satzung vom Kreissportbund Friesland e.V. - Stand 27.05.2014, vom 27.05.2014, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Land Niedersachsen (1998): Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG). Online verfügbar unter www.nds-voris.de, zuletzt geprüft am 13.01.2021.

Landkreis Friesland (2013): LiquidFriesland. Evaluierungsbericht, zuletzt geprüft am 20.01.2021.

Landkreis Friesland (2015): LiquidFriesland. Evaluierungsbericht, zuletzt geprüft am 20.01.2021.

Landkreis Friesland (2016): Satzung des Jugendparlaments für den Landkreis Friesland, zuletzt geprüft am 20.01.2021.

Landkreis Friesland (2017): Jahresrückblick Jahresausblick. 2017/2018, zuletzt geprüft am 20.01.2021.

Landkreis Friesland (2020a): Jahresrückblick Jahresausblick. 2020/2021, zuletzt geprüft am 20.01.2021.

Landkreis Friesland (2020b): Wie geht es weiter nach der Grundschule. Die weiterführenden Schulen im Landkreis Friesland stellen sich vor. Jever, zuletzt geprüft am 15.01.2021.

Niedersächsisches Kultusministerium (2014): Rahmenkonzept für Bildungsregionen in Niedersachsen, zuletzt geprüft am 13.01.2021.

Nordwest-Zeitung (2019): Jugendsprecherwahl: Wahlbeteiligung ein Trauerspiel. In: *NWZonline*, 26.02.2019. Online verfügbar unter https://www.nwzonline.de/friesland/politik/schortens-jugendsprecherwahl-wahlbeteiligung-ein-trauerspiel_a_50,4,197547050.html, zuletzt geprüft am 20.01.2021.

Stadt Jever (2019): Beschlussvorlage. Jever, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Stange, Waldemar; Waldemar Stange, Schrön, Anja; Bleckwedel, Timo (Januar / 2018): Jugend-Demografie-Dialog. Jugendbeteiligung als Zukunftsstrategie zur Gestaltung des demografischen Wandels in ländlichen Regionen. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Lüneburg (5BR317). Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/122044/dbbefe04cad50744f7c68267fe55fdb/jugenddemografie-dialog-broschuere-data.pdf>, zuletzt geprüft am 04.08.2020.

Über Uns - Niedersächsische Landjugend (2021). Online verfügbar unter <https://nlj.de/ueber-uns.html>, zuletzt aktualisiert am 23.01.2021, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Verein zur Förderung kommunaler Prävention gegen Gewalt und Kriminalität im Landkreis Friesland e.V. (2001): Satzung des „Vereins zur Förderung kommunaler Prävention gegen Gewalt und Kriminalität im Landkreis Friesland e.V.“, zuletzt geprüft am 13.01.2021.

WAHL: Sprecher für die Jugend in Schortens (2019). In: *Lokal26.de*, 24.02.2019. Online verfügbar unter https://lokal26.de/schortens/schortens-wahl-sprecher-fuer-die-jugend-in-schortens_a_50,6,1700981835.html, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Weberei Varel (2020): Better together — Weberei Varel. Online verfügbar unter <https://jugendzentrum-weberei.de/better-together/>, zuletzt aktualisiert am 08.10.2020, zuletzt geprüft am 23.01.2021.

Zeitplan – Frieslands Helden der Heimat (2021). Online verfügbar unter <http://friesland.heldenderheimat.de/zeitplan/>, zuletzt aktualisiert am 23.01.2021, zuletzt geprüft am 23.01.2021.



Ein Verbundprojekt der Hochschule
Kempten und der Jade Hochschule

Forschungsprojekt „Jugend leben im ländlichen Raum – analog(e) und digital(e) Zukunft gestalten (Jul@)“

www.hs-kempten.de/jul@

Hochschule für angewandte
Wissenschaften Kempten

Bahnhofstraße 61

87435 Kempten

jul@hs-kempten.de

Jade Hochschule

Friedrich-Paffrath-Str. 101

26389 Wilhelmshaven

jul@jade-hs.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FORSCHUNG AN
FACHHOCHSCHULEN